

ARANTXA
CONRAT

DATING MARATHON



Weltbild

Ein Mann für Emily

Emily Blume – ja, sie heißt wirklich so – hat ein großes Problem: In drei Monaten wird sie dreißig, und ihr leuchtender Stern am Münchner Partyhimmel droht allmählich zu verblassen. Und kein Mann in Sicht! Doch! Gerade als sie so richtig verzweifelt ist, läuft ihr in der CordoBar Daniel über den Weg. Daniel Kümmerer, wie er sich vorstellt. Der Name ist Programm – Emily spannt ihn sofort für ihre Zwecke ein. Er soll ihr helfen, endlich den Mann fürs Leben zu finden: bei einem gut geplanten Dating-Marathon. Und Daniel – der natürlich ganz anders heißt – kümmert sich um Emilys angeknackstes Liebesleben. Auf seine ganz eigene Art ...

Endlich alle sechs Bände als Gesamtausgabe!

Arantxa Conrat

Dating Marathon

Roman

Weltbild

Die Autorin

1967 in Madrid geboren, studierte Arantxa Conrat Volkswirtschaftslehre an der Ludwig-Maximilians-Universität in München. Sprache ist das Werkzeug ihres Auskommens: Sie war lange Jahre als Leiterin der Konzernkommunikation von zwei in München ansässigen Konzernen tätig. Heute ist sie Unternehmensberaterin im Bereich Kommunikation und treibt ein visionäres Luftschiff-Projekt voran. Das Schreiben von gefühlvollen Geschichten, gewürzt mit Humor und einer Prise Erotik, ist für sie die beste Art, zu entspannen - echtes Kopfkino.

Besuchen Sie uns im Internet:

www.weltbild.de

Copyright © 2018 by Weltbild GmbH & Co. KG, Werner-von-Siemens-Straße 1, 86159 Augsburg

Projektleitung und Redaktion: usb bücherbüro, Friedberg/Bay.

Covergestaltung: Atelier Seidel - Verlagsgrafik, Teising

Titelmotiv: © istockphoto

E-Book-Produktion: Datagroup int. SRL, Timisoara

ISBN 978-3-95973-739-5

Teil 1: Dating Marathon – Tequila sei Dank

Kapitel 1

Mr Unbekannt

»Hicks.« Emily hatte schon ordentlich einen im Tee. Aber das war ihr gerade piepegal. Der heutige Abend mit ihren Mädels – Ella, Suse, Jutta und Moni – hatte ihr schlichtweg den Rest gegeben. Nicht, dass sie ihren Freundinnen das Glück mit Kind und Kegel nicht gönnte. Aber war ihnen denn nicht klar, dass sie, Emily Blume, neunundzwanzig Jahre alt, Single und ohne Aussicht auf Statusänderung, in ihrer Gegenwart als echte Versagerin dastand?! Während sich die vier unentwegt über Windeln, Kindererziehung und sogar heißen Sex während der Stillzeit unterhielten, steuerte sie mit beängstigender Geschwindigkeit aufs Abstellgleis zu. Hallo?! Was war nur aus dieser Truppe geworden, den fünf lustigen Münchner Mädels, die seit der Schulzeit wie fünfeiige Zwillinge daherkamen und nichts, aber auch gar nichts anbrennen ließen? Und, was war vor allem mit ihr passiert – der unangefochtenen Treiberin der Truppe?!

Das ungute Gefühl, das sich schon seit geraumer Zeit ihres inneren Seelenfriedens bemächtigte, kam nicht mehr schleichend daher. Heute Abend hatte es Emily mit voller Wucht k.o. geschlagen: In drei Monaten würde sie 30 – DREISSIG! Ihr leuchtender Stern am Münchner Baggerhimmel bekam Risse, ach was, Falten. Und gelang es ihr doch noch, einen Typen abzuschleppen, dann meist nur unter beidseitigem Alkoholeinfluss. Gott, was für ein Elend!

»Hicks.«

»Sie sollten die Luft anhalten. Das hilft.«

Der Schock, von einer wunderbar weichen, sehr dunklen und sehr erotischen Männerstimme aus ihrer bisher schlimmsten Torschlusspanikattacke gerissen zu werden, wirkte tatsächlich. Während Emily sich mit verhangenem Blick langsam zu der Seite drehte, aus der diese wie flüssiges Karamell wirkende Stimme gekommen war, horchte sie in ihren Körper hinein. Weg. Der Schluckauf war weg. Aber dafür bemächtigte sich ein anderes Gefühl soeben ihrer Nervenbahnen. Kribbeln, elektrisierendes Kribbeln ... Ha! Also doch noch nicht ganz auf dem Abstellgleis gelandet. Juhuuuu!

Unbewusst befeuchtete Emily ihre Lippen und schluckte schwer, als sie nun die Quelle dieser akustischen Mörderwaffe in Augenschein nahm. Mindestens 1,90 groß, gut, seeehr gut gebaut, coole Kleidung, die durchaus ansehnliche Muskeln darunter erahnen ließ, schöne Hände mit langen Fingern, wunderbare goldbraune Haut ... Ihr schnelles Screening signalisierte dank jahrelanger Übung, dass sich ein weiterer, intensiverer Blick durchaus lohnte.

Das Gesicht. Das Gesicht? Hier versagte Emilys Check. Kinnlänge, fast schwarze Haare fielen dem Mann ins Gesicht, ein Fünf-Tage-Bart und nicht zuletzt eine trendige Hornbrille mit dunklen Gläsern erlaubten ihr nicht wirklich, das Bild dieser Erscheinung zu vervollständigen. Das dämmerige Licht in der CordoBar, ihrer Lieblingsbar, tat ein Übriges.

Mal abgesehen von dem Baseball-Cap, das diese akustische Wohltat und Traum von einem Männerkörper weit ins Gesicht gezogen hatte. Egal! Allein sein Gestell verspricht ausreichend Spaß, Emily. Und den brauchst du heute. Also säuselte sie verführerisch: »Hallöööchen. Wen haben wir denn daaaa?«

»Hi.« Mr Baseball-Cap schenkte ihr ein umwerfendes Grinsen. Eines, das man nicht einstudieren konnte, sondern das gottgegeben war und auf Frauen wirkte wie ein Aphrodisiakum – auch bei Emily.

Huch! Das verräterische Kribbeln drang soeben bis in ihren Schoß vor. Sie war sprachlos. Was selten vorkam. Sehr selten. À la bonne heure!

»Schluckauf weg?« Das unglaubliche Grinsen verwandelte sich in ein noch unglaublicheres, einfühlsames Lächeln.

»Ehhh.« Emily, reiß dich zusammen, du bist Profi – immer noch! »Alles super.« Lässig winkte sie den Barkeeper heran. »Lion.« Sie hob ihr Tequilaglas, dann schaute sie das Schnuckelchen an ihrer Seite an. »Auch einen?«

»Warum nicht?« Er lachte mit seiner Karamell-Stimme, die sich jetzt als Klangschale der weiblichen Selbstbefriedigung entpuppte. »Aber«, er grinste verwegen, »die Runde geht auf mich.«

Ein Kavalier noch dazu. Yeah! Der Abend versprach, doch noch ganz nett zu werden. Emily war gespannt wie die Saite einer Gitarre.

Daniel schob die Kappe seiner Mütze noch etwas tiefer ins Gesicht. Der abschätzende Blick dieser elfenhaften Erscheinung an seiner Seite machte ihn nervös. Auch wenn sie offensichtlich einigermaßen angeschickert war und sich möglicherweise morgen nicht mehr an ihn erinnern würde – er hatte schlichtweg keine Lust, erkannt zu werden. Schon gar nicht in dieser Bar, in der es von abenteuerlustigen Möchtegern-Schönheiten nur so wimmelte. Wenn seine Tarnung aufflog, würde das Chaos ausbrechen. Sein Frust stieg wie Galle empor und legte sich mit bitterem Geschmack auf seine Zunge. Warum nicht das Ganze in netter Begleitung herunterspülen? Wenn eine natürliche Schönheit wie diese allein am Tresen einer Bar saß und sich einen Agavenbrand nach dem anderen hinter die Binde kippte – und nicht, wie all die anderen Schicksen rundherum einen süßen, bunten Cocktail - dann ... Sofort war Daniel hin und weg von ihr.

»Tequila hilft«, stellte er nun fest. In dem Versuch, von sich abzulenken, schob er die neu gefüllten Gläser näher an sie heran. Dann fragte er: »Bevor wir Brüderschaft trinken«, er hob sein Glas, »verrätst du mir auch deinen Namen?«

»Emilyyyy. Emily Blumeeee«, sang sie.

»Du machst deinem Namen alle Ehre.« Sie war in der Tat wie eine Blume. Eine von jenen, die mit jedem Blick an Schönheit gewannen. Sein Interesse wuchs und wuchs. »Kein guter Tag heute?«, bohrte er mitfühlend nach.

»Schon mal was von der inneren biologischen Uhr gehört?« Emily hob ihr Glas, prostete ihm zu und kippte ihren Tequila mit einem Schluck herunter. Die Tränen in ihren Augen verrieten, wie scharf das Zeug war.

Gut. Sie schien keine geübte Säuferin zu sein. Das war gut. Als sie nun mit ihrer niedlichen rosigen Zunge das Salz von ihrem Handrücken leckte, wünschte sich Daniel nichts mehr, als selbst das Zielobjekt dieser hocherotischen Geste zu sein. Er schluckte, hatte sich aber schnell wieder im Griff: »Ich bitte dich, du doch nicht!« Sein Entsetzen über die Andeutung, die sie gerade gemacht hatte, war greifbar.

»Ohhh doch! Meine Halbwertzeit ist überschritten.« Mit der flachen Hand schlug sie auf den Tresen. Dann signalisierte sie dem Barman, wieder nachzuschicken. »Wenn ich mich nicht ranhalte, bleibt mir nur noch das Los als alternde Patentante.« Sie blinzelte, um alsbald ihren Tresennachbarn nochmals eingehender zu mustern. »Wie wär's denn mit uns beiden, Darling?« Unkontrolliert beugte sie sich zu ihm vor, sodass sie fast vom Hocker gekippt wäre. »Heute mal Lust auf abgehangenes Fleisch?«

»Hoppla!« Er griff um ihre Taille und half ihr gentlemanlike wieder in die aufrechte Position. Unweigerlich umfing Daniel ihr lieblicher Duft. Wie passend zu dieser bezaubernden Blume! Er konnte nicht anders, als noch mehr Tuchfühlung mit ihr aufzunehmen. Das, was er da gerade spürte, war ganz sicher kein abgehangenes Fleisch, im Gegenteil. So zierlich sie war, sie schien wunderbare Rundungen an den richtigen Stellen zu haben. Es fiel ihm schwer, sich von ihr zu lösen. Doch dann besann er sich eines Besseren. Dies war weder der geeignete Ort noch der richtige Moment, mit ihr anzubandeln. Die Erinnerung an die unendliche Reihe von Shitstorms, die er aus solchen Situationen heraus bereits losgetreten hatte, ermahnte ihn. Die Paparazzimeute wartete doch nur darauf, ihn mal wieder als Schwerenöter an den Pranger zu stellen. Mit tiefem Bedauern ging er auf Abstand. Diese Frau verdiente etwas anderes, das spürte er.

»Na, und wie heißt du?« Mit ihren großen blauen Augen schaute Emily zu ihm hoch.

Seine Verzauberung steigerte sich unaufhaltsam. »Daniel N...« Junge, bist du des Wahnsinns? Schalt dein Hirn ein! Und das tat er dann auch. Krampfhaft suchte er nach einem unverfänglichen Nachnamen. »Kümmerer!«, kam wie aus der Pistole geschossen. Was ist das denn für ein blöder Name?! Aber was half's, jetzt war es raus. »Daniel, Daniel Kümmerer.«

»Ist das süüüüß!«, seufzte sie und führte ihre mädchenhafte Hand an ihr Herz. »Bist du vielleicht mein Kümmerer? Welcher gute Geist hat dich denn geschickt?«

Ihre Geste, die Daniel gerade eine wunderbare Ausrede lieferte, um auf ihren Busen zu starren, hielt ihn gefangen. Aber hallo! Diese Aussicht hatte nun wahrlich nichts Mädchenhaftes. Perfekt proportioniert. Nun war er es, der sich die Lippen befeuchtete; er gab sich aber schnell einen Ruck. »Wenn du es so willst, Emily«, er hauchte ihren Namen, »bin ich gerne dein Kümmerer.« Vielleicht hatte seine spontane Eingebung doch was Gutes? Jetzt grinste er sie entwaffnend an. »Dein Wunsch ist mir Befehl, Meisterin.«

»Das wollte ich hören!« Trotz ihres leicht angezählten Zustands lief Emilys Hirn

plötzlich auf Hochtouren. »Also, pass gut auf: So geht es nicht weiter.« Mit dem Finger stach sie auf Daniels Brust ein. »Ein Mann fürs Leben muss her! Und du, mein gottgesandter Kümmerer, wirst mir dabei helfen.« Dies gesagt, rieb sich Emily die Nase – erst links, dann rechts, dann unterhalb – wie Wicki der Wikinger. Im Projektieren war sie schon immer gut – und erfolgreich – gewesen. Also würde sie auch diese Aufgabe strategisch angehen. »Ein Dating Marathon, das ist es!«

»Ein Dating Marathon?« Verblüfftes Staunen.

»Logo. Ich habe nur noch drei Monate Zeit. Dann werde ich dreißig. Wenn ich bis dahin meinen Traumprinzen finden will, muss ich mich ranhalten.« So als wäre es die selbstverständlichste Aufgabe der Welt, breitete Emily ihre Arme aus. »Und die Devise heißt: Nicht konsekutiv, sondern simultan. Also, mein lieber Kümmerer, wie packen wir das an?«

Drei weitere Tequilas später steckten Emily und Daniel die Köpfe zusammen. Das laute Drumherum der CordoBar hatten sie völlig ausgeblendet. Gut, dachte Daniel soeben, dass er vorhin noch sein iPad eingesteckt hatte. Sein treuester Begleiter leistete Emily – und vor allem ihm – gerade allerbeste Dienste. »So, dein Profil ist angelegt.« Er schob ihr das Tablet vor Augen. »Jetzt müssen wir nur noch ein paar Angaben zu deinem Wunschkandidaten machen, und schon geben wir den Startschuss für deinen Dating Marathon.«

»Super!« Emily klatschte begeistert in die Hände. »Darauf sollten wir noch einen heben.« Schon winkte sie nach Nachschub.

Daniel nahm das Gerät wieder an sich und öffnete die Eingabemaske. »Es geht los. Erstens: Angaben zum Aussehen. Wunschgröße und Körperbau«, las er vor.

»Groß muss er sein.« Emily streckte sich auf ihrem Barhocker, um ihre Anforderung plastisch zu untermalen. »Stell dir vor, ich heirate einen, der zu meinen Einssechzig passt. Da kriegen wir ja Stöpsel statt Kinder.«

»Wunderbare Einssechzig.« Daniel tippte die Wunschmaße ein. »Dann sollte er vermutlich auch eine Kante sein, eher der muskulöse Typ?«

»Aber sicher! Alles, was ich nicht habe, soll er in die Waagschale legen. Schon allein der Gene wegen«, antwortete Emily im Brustton der Überzeugung. Während sie zur Verdeutlichung nach einem Beispiel suchte, griff sie nach dem nächsten Tequila. »Jetzt habe ich es! Wie der Klitschko mit seiner Hayden Panettiere! Die sind ja so was von süüüüß!«

»Sehr süß.« Daniel lag zwar ein Kommentar auf der Zunge – er kannte die beiden –, aber er sparte ihn sich wohlweislich. »Zweitens: Beruf.«

»Hmmm.« Emily grübelte. »Was Bodenständiges. Aber nichts zu Langweiliges wie Finanzbeamter oder so 'n Kram. Etwas, womit man ausreichend Geld verdienen kann, um

eine Familie gut zu versorgen. Allerdings auch nichts Schillerndes, also dann doch kein Klitschko, schon gar kein Schauspieler oder so was. Bloß nicht! Einfach was Anständiges.«

»Kein Schauspieler. Etwas Anständiges.« Sichtlich betroffen ließ Daniel sein iPad auf die Knie fallen. »Seit wann sind Schauspieler denn unanständig?«

»Na hör mal! Kennst du einen – berühmten natürlich – Schauspieler, dem man als Normalo-Frau über den Weg trauen kann?« Sie legte die Stirn in Falten. »Jetzt denk doch nur mal an diesen Superstar Daniel Niehaus ...«, plötzlich kicherte sie. »Ist das witzig. Der hat ja den gleichen Vornamen wie du, mein Kümmerer.« Sie tätschelte tröstend seinen Oberschenkel. »Aber glaub mir, so willst du gar nicht sein. Und dessen Art, sich zu kümmern, ist ganz sicher nicht das, was ich brauche! Soll der mal seinen Zauberstab schön woanders zum Einsatz bringen.«

Daniels Schenkel fing Feuer unter ihrer Hand. Er verschluckte sich lauthals an dem Tequila, den er gerade heruntergekippt hatte. Okay, spätestens jetzt war klar, dass er Emily ganz anders erobern musste als mit seinem wahren Ich. Aber erobern würde er sie, das stand fest! Noch nie hatten sein Körper und sein Geist dermaßen auf eine Frau reagiert. Und das sollte etwas heißen. Er hüstelte und hob schnell das Tablet wieder an. »Drittens: Vorlieben, gemeinsame Hobbys, Träume und andere Wünsche.«

Emily streckte ihm ihr entzückendes Dekolleté entgegen. Ihre helle Haut leuchtete wie Alabaster im bläulichen Licht der CordoBar. Wie eine Madonna saß sie da und verlieh seinen Träumen Flügel ...

»Segeln, ich wollte schon immer segeln«, begann sie ihre Aufzählung und streckte Finger Nummer eins in die Höhe. Dann folgte der zweite Wunsch: »Er sollte meine Leidenschaft fürs Shoppen teilen. Oder zumindest akzeptieren, dass ich eine echte Shopping-Queen bin.«

»So, so.« Anerkennend musterte er ihr Outfit. »Das bist du allemal. Tolles Kleid!«

»Danke, mein süßer Kümmerer«, schmachtete sie ihn an, um sofort wieder auf ihre Wunschliste zurückzukommen. »Also, Sex ist ja gut und schön, aber Fußmassagen ...«

»Fußmassagen?!«

»... sind besser als jeder Orgasmus. Das sage ich dir!« Emily hob ein Bein und zeigte auf ihre mörderischen Peeptoes. »Wer mit solchen Waffen auf die Piste geht, braucht Fußmassagen. Bis zur Ekstase.«

»Bis zur Ekstase.« Soeben schossen Bilder an Daniels innerem Auge vorbei, die viel mit Ekstase zu tun hatten, aber nur wenig mit Fußmassagen. Obwohl ... beginnend bei diesen niedlichen Zehen, aufsteigend entlang ihrer schlanken Beine ...

Nichts von seinen Phantasien ahnend, setzte Emily fort: »Liebesfilme. Er muss meine Begeisterung für Liebesfilme teilen.« Schmach. »Du weißt schon, Pilcher, Katie Fforde & Co. ...« Sie stutzte. »Dafür wäre dieser Daniel Niehaus gar nicht mal so schlecht. Sein letzter Film«, sie seufzte gerührt, »hat mich ja so was von zum Heulen gebracht. Süß ist

er ja schon, der Dani.«

»Sein neuester Streifen kommt bald in die Kinos.« Wunderbar, vielleicht konnte er damit demnächst tatsächlich punkten. Sein Eroberungsplan nahm Formen an. »Ich habe gehört, das wird wieder eine ganz große Liebesgeschichte. Mit allem Drum und Dran.«

»Und ich, das kannst du mir glauben, werde sofort das Kino stürmen.« Emily zwinkerte ihm zu. »Habe sogar schon Karten für das Preview reserviert.«

»Segeln, Shoppen, Fußmassagen, Liebesfilme.« Ablenkung war wieder vonnöten. Emsig tippte Daniel Emilys Vorlieben ein. »Nächster Punkt: Du hast noch die Möglichkeit, auf diesem freien Feld weitere Sonderwünsche zu hinterlegen.«

»Ganz klar: Single muss er sein. Er sollte ganz klar auf der Suche nach der Frau fürs Leben sein. Und bereit, das Abenteuer Familie anzugehen.«

Ja, diese Frau wusste, was sie wollte – egal wie viele Tequilas sie schon intus hatte. Daniels Bewunderung erreichte neue Sphären.

»Und wenn er dann auch noch aussieht wie ebendieser Megastar Niehaus ...« Jetzt lachte sie befreit, winkte dann aber schnell ab. »Ach was, das kannst du streichen. Mit so einem an meiner Seite komme ich mir am Ende nur vor wie Aschenputtel! Hihhi.«

Aschenputtel hin oder her, in Daniels Kopf war der Entschluss gereift. Nicht hier und nicht heute, aber er würde ihr Traumprinz sein. Und dafür hatte er jetzt die besten Karten in der Hand. Er speicherte die Daten auf Emilys Profil und schloss die Seite. Dann nahm er einen Bierdeckel zur Hand und notierte ihre Zugangsdaten bei date-your-men.de. »Hier hast du alles«, er reichte ihr den Filz, »um deinen Dating Marathon zu starten. Ich wette, gleich morgen wartet schon mehr als ein Kandidat sehnlichst auf deine Antwort.« Dies gesagt, schob er sich sein Baseball-Cap tief ins Gesicht und sprang auf. »Tut mir leid, süße Emily«, er hauchte ihr einen zärtlichen Kuss auf die Wange und sog ihren Duft ein letztes Mal ein. »Ich muss jetzt weg.« Und schon war er verschwunden.

Überrumpelt von seinem plötzlichen Abgang, schaute sie ihm stumm hinterher, bis sie ihn zwischen all den tanzenden Menschen nicht mehr ausmachen konnte. »Mr Baseball-Cap, mein Kümmerer ...« seufzte sie abwesend und starrte entgeistert auf den Bierdeckel. »Lion, noch einen Tequila«, orderte sie schließlich. Das war dann Nummer zehn an diesem Abend.

Kapitel 2

Aus einem mach vier

Zufrieden klappte Daniel seinen Laptop zu. Durch die riesige Glasfront seiner Penthousewohnung blickte er über die Dächer Münchens. Langsam ging die Sonne auf, hüllte die Stadt in ein rötliches und doch sehr friedliches Licht. Bemerkenswert, lächelte er versonnen, es war das erste Mal, seit er vor gut einem Jahr sein neues Zuhause bezogen hatte, dass er diese unbezahlbare Aussicht wirklich genoss. Zu verdanken hatte er es dieser engelhaften Gestalt, die ihm am Abend begegnet war und die ihn, trotz ihres feuchtfröhlichen Zustands, mit ihren großen blauen Augen regelrecht umgehauen hatte. Ob sie sich nach all den Tequilas noch an irgendwas und vor allem an ihn erinnern konnte?

Nicht, dass Daniel an Schicksal glaubte. Aber in der Stimmung, in der er gestern fluchtartig seine Luxusbleibe im Gärtnerplatzviertel verlassen hatte, war er definitiv nicht auf Frauenfang gepolt gewesen. Ganz im Gegenteil, er hatte die Schnauze voll von all den Weibern, die sich ihm tagaus, tagein an den Hals warfen. Hohle Geschöpfe in mehr oder weniger ansehnlicher Verpackung, aber einfach geistlos und nur darauf aus, sich den derzeit begehrtesten Schauspieler Deutschlands zu angeln. Wehmut huschte über sein Gesicht. Nicht er betitelte sich so. Und richtig stolz konnte er auch nicht auf all die Superlative sein, die derzeit mit dem Schauspieler Daniel Niehaus in Verbindung gebracht wurden. Er war noch lange nicht an seinem Ziel angelangt, wirklich tiefgründige Charakterrollen zu spielen. Aber die Kinocharts und der Kommerz waren die Münze, in der sein Können bezahlt wurde. Und das durchaus üppig. Dafür sollte er dankbar sein, es fiel ihm aber zunehmend schwer. Auch deshalb, weil er niemanden hatte, mit dem er diesen Erfolg ganz privat teilen konnte. Keine Freundin, keine Vertraute, keine Inspirationsquelle, um Neues auszumachen, und keine Kraftquelle, um es zu wagen. Stattdessen war das, was er scheinbar so meisterlich auf die Kinoleinwand brachte, im wahrsten Sinne des Wortes ein Schauspiel.

»Emily Blume«, erfüllte seine dunkle Stimme den Raum, »wirst du mich auf meinem Weg begleiten?« So als könne er seinem Wunsch und dem heute Nacht eingeleiteten Plan Kraft verleihen, legte er die Hand auf seinen Laptop und streichelte die Aluminiumoberfläche voller Hingabe. Eigentlich hatten Emily und er heute Abend schon das in die Tat umgesetzt, was er sich von der richtigen Partnerin fürs Leben am meisten wünschte: Teamarbeit. Okay, sicherlich würde er bei ihrem Dating Marathon erst einmal nicht mit offenen Karten spielen können, aber dafür wäre das Vorhaben hoffentlich umso effektiver und – wenn es nach ihm ginge – für beide Seiten bald von Erfolg gekrönt. Er schmunzelte.

»Nun lasst mal euren Charme spielen, Timo, Erik, Steffen und Christian. Einer von diesen Charakteren, oder vielleicht alle vier, würden für ihn die Rolle seines Lebens spielen, des Menschen Daniel Niehaus ...

Emilys Kopf wummerte mächtig. Eine irrwitzige Sinfonie, die allein von Schlagzeugen und Trompeten gespielt wurde, war ein Scheißdreck dagegen. Verzweifelt hielt sie sich die Schläfen in dem aussichtslosen Versuch, dem Lärm in ihrem Schädel Einhalt zu gebieten. »Gott. Im. Himmel!«, stöhnte sie, als sie jetzt auch noch bemerkte, wie sehr ihre Gesichtshaut spannte. Das Argument, dass Alkohol der Haut Feuchtigkeit entzog, half wenig. Davon hatte sie sich letzte Nacht ausreichend hinter die Binde gekippt. Emily erkannte jedoch darin vielmehr ihr abgewracktes Körpergefühl wieder. Jenes unverkennbare Zeichen des Elends eines bald dreißigjährigen weiblichen Singles. »Der Anfang vom Ende. Der Verwesung erste Zeichen«, stellte sie betrübt fest. »Willkommen in der Realität!«

Kraft- und motivationslos rollte sie sich aus dem Bett. Dass sie, bis auf die Schuhe, noch dieselbe Kluft am Körper hatte, mit der sie gestern Abend in der CordoBar aufgekreuzt war, verdrängte sie geflissentlich. Das war immerhin der Vorteil des Alleinseins. Keine schrägen Blicke am Morgen danach. Einzig davon beseelt, eine Portion Koffein abzukriegen, nahm sie Kurs auf die Küche. Dem restlichen, durchaus ansehnlichen Alkoholpegel geschuldet, brauchte sie allerdings mehr als die doppelte Zeit als sonst dorthin. Der Weg gestaltete sich noch dazu als Hindernisparcours. »Verdammt!«, fluchte sie, als ihr kleiner Zeh sich mit dem Sideboard anlegte, welches gestern ganz sicher noch nicht mitten in der Diele gestanden hatte. Auf einem Bein humpelnd erreichte sie schließlich ihr Ziel.

Geschlagene zehn Minuten und mindestens fünf verkorkste Cappuccino-Anläufe später ließ sich Emily wie ein nasser Sack auf den Küchenstuhl fallen. Definitiv, ihr Arbeitspensum für den heutigen Tag hatte sie, gefühlt, bereits erbracht. Das zumindest signalisierten Kopf und Knochen. Mühevoll hob sie die Tasse mit dem Cappuccino, der endlich auch ausreichend Milchschaum aufwies, an die Lippen.

Plötzlich hielt sie in der Bewegung inne. Was war das denn?! Mitten zwischen weiteren sichtbaren Zeichen ihres nächtlichen Absturzes – ihrer fleckigen Clutch, einer zerknüllten Papierserviette mit dem Logo der CordoBar und einem leeren Tequilaglas – lag ein Bierdeckel. Komisch, sauste es blitzartig durch ihr geschundenes Hirn, wenn sie eines nicht trank, dann Bier ... Neugierig nahm sie den Filz in die Hand und musterte Vorder- und Rückseite. Sie stutzte.

www.date-your-men.de

Benutzername: schöne-blume

Passwort: Dating Marathon

las Emily darauf. Und dann hatte der Urheber dieser wundervoll geschwungenen Schrift, die ganz sicher nicht ihre war, noch darauf geschrieben:

Viel Erfolg, süße Emily!

Bass erstaunt wendete sie den Bierdeckel abermals hin und her. Kurze Geistesblitze

signalisierten ihr, dass das hinterste Eck ihres Bewusstseins tatsächlich etwas damit anzufangen wusste. Aber der Alkoholnebel gab sein Bestes, ihr die Erkenntnis zu verweigern.

Spannungsgeladen sprang sie auf. Sie musste dem Geheimnis auf die Spur kommen! »Espresso. Noch ein Espresso hinterher!« Jetzt musste schärferes Geschütz her. Die Alltagsdroge würde helfen.

Als die zwei weiteren, unverdünnten Koffeinationen langsam zu wirken begannen, setzte sich Emily an ihren Rechner. Die Notiz auf dem Bierdeckel sprach eine eindeutige Sprache. Also würde sie jetzt mal die Zugangsdaten eingeben. »Schau'n wir mal, was das soll ... www.date-your-men.de«, murmelte sie, ganz darauf konzentriert, sich nicht zu vertippen.

Kaum hatte sich die in Rosa- und Pinktönen gestaltete Seite vor ihren Augen aufgebaut, sprangen ihr Schlagwörter ins Auge wie:

›**Finde den wahren Partner fürs Leben**‹

›**Date your man – find your man**‹

›**Das Dating-Portal für anspruchsvolle Frauen**‹

»Das hat mir gerade noch gefehlt!« Entsetzt schlug sie sich mit der flachen Hand auf die Stirn und stöhnte voller Sarkasmus: »Wenn's in natura nicht mehr klappt, hilft nur noch die digitale Welt.«

Doch trotz der spontanen Abneigung entwickelten ihre Finger alsbald ein Eigenleben. Flink versuchte sie sich an den Zugangsdaten und, »pling«, tatsächlich! »Ich bin drin!« Aber hallo ... da lächelte ihr doch ein strahlendes Porträt ihrer selbst entgegen? »Gar nicht mal so schlecht«, goutierte sie das Bild. Moment mal! Die Erkenntnis traf sie wie ein Schlag. Das musste gestern Nacht entstanden sein. Um ihren Hals lag die ausgefallene Kette aus bunten Perlen, die sie erst auf dem Weg zur CordoBar – ein klarer Frustkauf – für teures Geld erstanden hatte! Unbewusst griff Emily an ihren Hals. Ja, genau, diese Kette. Ein maues Gefühl eroberte ihr Innerstes. »Was soll das alles?« War sie vielleicht gar nicht wach? Vielmehr gefangen in einem skurrilen Traum? Aber nein, dafür hämmerte ihr alkoholgeschädigtes Hirn viel zu sehr. Das war kein Traum!

»Okay, Emily Blume«, ermahnte sie sich selbst. »Es wird Zeit, dass du deinen gesunden Menschenverstand wieder anwirfst und der Sache auf den Grund gehst.« Dies gesagt, griff sie nach ihrer Arbeitsbrille, setzte sie entschlossen auf die Nase und begann, ihr Geister-Profil auf date-your-men.de genauer zu inspizieren. »Aha ... aha ...«, hörte sie sich in regelmäßigen Abständen sagen. Wer auch immer das für sie eingegeben hatte, musste ganz gut informiert über sie gewesen sein. Ziemlich treffsicher war sie beschrieben, recht genau hatte der oder die ihre Vorlieben aufgezählt. Sie war es jedenfalls nicht gewesen. Daran würde sie sich doch erinnern?!

Frappiert lehnte sich Emily schließlich auf ihrer Couch zurück und starrte entgeistert auf den Kasten. Sie konnte sich nicht entscheiden, ob sie diese Entdeckung lustig finden oder

in Panik verfallen sollte. Und das Schlimmste daran war: Sie hatte keinen blassen Schimmer, wie sie auf diese Seiten geraten war!

Einer plötzlichen Eingebung folgend, griff sie nach ihrem Handy. Ganz klar, die Mädels hatten das ausgeheckt. Für so eine Schnapsidee waren sie allemal zu haben. Doch, eindeutig! Nach ihrem gestrigen Ausbruch aus der fröhlichen Runde mussten sie, aus Mitleid, aktiv geworden sein ... Und wie sind sie an das Foto mit der neuen Kette gekommen?, hörte Emily ihre innere Stimme fragen. Erschrocken hielt sie inne und griff sich abermals an den Hals. Die Kette! Schon drückte sie Monis Nummer, die sie gerade angewählt hatte, wieder weg. »Gute Frage.« Zunehmend baute sich Druck auf ihrer Brust auf. War sie möglicherweise einem Stalker in die Quere gekommen? Oder vielleicht Opfer so einer perversen Reality-Show von RTL? Oder waren das gar die ersten Anzeichen von Demenz? Panisch griff sie nach dem Bierdeckel in der Hoffnung auf Antwort.

Viel Erfolg, süße Emily, las sie erneut.

Eine feuchtfröhliche Eroberung, süße Emily?, meldete sich jetzt wieder ihre innere Stimme zu Wort. Denk mal ganz scharf nach!

»Du weißt schon, dass ich meinen freien Tag für dich opfere!« Missmutig ließ Steffen seine mobile Beauty-Werkstatt, wie er sein Arbeitsinstrumentarium humorvoll nannte, auf den Boden fallen. Natürlich kam er seinem besten Freund jederzeit zu Hilfe, wenn dieser ihn brauchte. Aber so leicht musste er es ihm ja nicht machen. Für ein schlechtes Gewissen sprang mindestens ein gutes Abendessen raus. »Ich dachte, dein letzter Film sei abgedreht?« Tiefenentspannt ließ er sich auf der einladenden Sofalandschaft fallen und hob die Füße auf den Couchtisch. Er hatte keine Ahnung, weshalb Daniel ihn in aller Herrgottsfrühe angerufen und gebeten hatte, mit dem gesamten Equipment bei ihm aufzuschlagen. Aber das würde er schon noch erfahren ...

Deutlich weniger entspannt raufte sich dieser gerade die Haare. Er wirkte fahrig, um nicht zu sagen nervös. Ein ungewöhnliches Bild des sonst stets kontrollierten, oftmals als unnahbar, manchmal sogar als arrogant abgestempelten Daniel Niehaus.

Steffen grinste: »Jetzt also raus mit der Sprache. Willst du mal wieder inkognito auf Frauenfang gehen?« Steffen meinte diese Frage nicht ernst. Er konnte sich nämlich gar nicht mehr daran erinnern, wann Daniel, seit er zu den A-Promis der Republik zählte, sich aktiv um eine Frau bemüht hatte. Vielmehr ging er seit geraumer Zeit dem weiblichen Geschlecht tunlichst aus dem Weg. Er litt regelrecht darunter, dass sich ständig irgendwelche durchgeknallten Groopies an seinen Hals hängten.

»Du hast es erfasst. Frauenfang ist das Stichwort ...«, Daniel warf seinem Freund ein jugenhaftes Grinsen zu.

»O-ho-hooo. Ich bin ganz Ohr.« Gespannt richtete sich Steffen auf. »Sag nicht, du interessierst dich endlich mal wieder ernsthaft für die holde Weiblichkeit?!«

»Wenn du damit ein entzückendes Wesen mit großen blauen Augen meinst, in die ich regelrecht eintauchen könnte ...«, grummelte er. Man sah ihm an, wie unbequem er sich fühlte, »dann muss ich wohl deine Frage schlichtweg mit Ja beantworten.«

»Und jetzt hast du mich gerufen, weil du Nachhilfeunterricht brauchst?!« Steffen lachte lauthals auf. »Der große Daniel Niehaus weiß nicht, wie man eine Frau erobert!« Er klopfte sich auf die Schenkel. »Für die Story zahlt mir das Boulevard Tausende!«

»Scher dich zum Teufel!« Voller überschüssiger Energie begann Daniel in seinem Wohnzimmer hin und her zu wandern.

»Das werde ich ganz sicher nicht tun, mein Freund. Immerhin hast du mich um Hilfe gebeten.« Er sprang auf. »Und hier bin ich. Was also, großer Meister, kann ich für dich tun? Und wofür bitte brauche ich meine mobile Beauty-Werkstatt?! Schön genug bist du ja.«

»Ich muss in vier verschiedene Rollen schlüpfen. Zunächst einmal reicht der Kopf. Für Porträtfotos, wenn du verstehst, was ich meine.«

»Alles klar.« Nichts war klar. Steffen starrte seinen Freund an, als wäre er kurzzeitig von Sinnen. »Geht's jetzt um einen Film oder um Frauenfang?! Für Letzteres ist eine Maske wohl kaum die richtige Strategie.«

»Doch. Genau die richtige.«

»Okay.« Steffen nahm seinen Freund bei den Schultern, führte ihn zum Sofa und nötigte ihn, darauf Platz zu nehmen. »Am besten, du klärst mich erst einmal auf.«

»Emily Blume«, beim Aussprechen ihres Namens huschte ein verträumtes Lächeln über Daniels Gesicht.

»Der Name ist Programm?«

»Genau das war mein erster Gedanke«, nickte Daniel bedächtig.

»Also ... du hast Emily Blume ... kennengelernt?«, versuchte sich Steffen die Geschichte um Daniels skurrilen Wunsch zusammenzureimen.

Ein weiteres Nicken.

»Sie hat dich verzaubert ... mit ihren blauen Augen und ... wie bei einer Blume wohl zu erwarten ... mit ihrem Duft?«

»Und mit ihrem elfenhaften Körper, ihrem Temperament, ihrem Humor, ihrer Stimme, ihrem Lachen ...«

»Ich sehe, es hat dich voll erwischt.«

»Voll und ganz!«

»Und jetzt erklär mir das mit den vier Rollen bitte noch mal etwas genauer.«

So, als könnte er es selbst nicht glauben, schüttelte Daniel den Kopf. »Sie war gestern in der CordoBar, hatte schon mehr als einen Tequila intus und verhaftete mich als

Mithelfer, um den Mann fürs Leben zu finden.«

»Aha.« Steffen zeichnete mental die Szene nach. »Und anstatt zu sagen: Hallo, nimm mich, ich bin der begehrteste Junggeselle der Bundesrepublik, gut aussehend, die potente Samenbank, der perfekte Versorger, der Traum aller Frauen und damit auch der Mann deiner Träume ...«, neugierig betrachtete er seinen Freund, »hast du bitte was getan?!«

»Sie bei einem Dating-Portal angemeldet, auf dem sie ebendiesen Mann fürs Leben finden wird.«

»Aha. Logisch. Nichts liegt näher als das.« Steffen runzelte die Stirn. »Aber sonst geht's dir gut?! Mir war nicht klar, wie sehr deine Flirtqualitäten schon auf der Strecke geblieben sind.«

»Das war ihre Idee!«, verteidigte sich Daniel mit erhobenen Armen. »Sie hat beschlossen, einen Dating Marathon zu starten. In drei Monaten wird sie dreißig, und bis dahin muss das Projekt abgeschlossen sein.«

»Und du bist dir sicher, dass die Frau ganz dicht ist?«

»So dicht, wie Frauen eben sein können«, jetzt musste Daniel lachen. »Aber so was von bezaubernd!«

»Also gut. Und jetzt bitte zu meiner Aufgabe bei diesem Dating Marathon.«

»Vier Männer haben heute Nacht bereits ihr Profil besucht. Die wird sie daten, weil alle vier sehr hohe Matching Points aufweisen.« Konzentriert erläuterte Daniel seinen Plan. »Und in die Rolle dieser vier Männer werde ich schlüpfen.«

»Du bist von allen guten Geistern verlassen.« Steffen unterstrich seine Feststellung, indem er mit dem Zeigefinger auf seine Schläfe tippte. »Mehr gibt es dazu nicht zu sagen.«

»Wieso?«, gab sich sein Freund erstaunlich entspannt. »Emily soll den wahren Daniel Niehaus kennenlernen. Und nicht das Bild, das alle – sie übrigens auch – von mir haben. Mein Plan ist genial!«

»Der wahre Daniel Niehaus, dargestellt von vier Kunsttypen. Tolle Idee!« Steffen klopfte seinem Freund mitleidig auf die Schulter. »Wenn das mal nicht böse in die Hose geht, du Leuchte.« Er verschränkte die Arme vor der Brust. »Und wie bitte verhinderst du, dass sie nicht auch noch andere Matchpoint-Kandidaten datet, die dann womöglich noch viel besser zu ihr passen ... und auch noch ganz echt sind?«

»Ich habe doch ihr Profil eingerichtet«, erwiderte Daniel wie selbstverständlich. »Und da ich ihr Passwort kenne, konnte ich, schwuppdwupp, nach Eingang der vier Matches, die Schöne-Blume auf unsichtbar schalten.«

»Wenn das mal nicht böse in die Hose geht«, wiederholte Steffen nun ernsthaft besorgt. Doch was half es. Wenn Daniel sich etwas in den Kopf gesetzt hatte, dann kannte er kein Pardon. »Also gut. In welche Rollen lasse ich dich jetzt schlüpfen?« Dies gesagt, nahm er Kurs auf seine Beauty-Werkstatt und begann, seine Maskenbildner-

Utensilien auf dem Esstisch auszubreiten. »Immerhin warst du so schlau, einen Profi für diese Aufgabe zu engagieren. Das spricht für dich.«

»Den Besten der Branche«, bestätigte Daniel und nahm vor ihm auf einem der Stühle Platz.

Bereits mit einem Silikontiegel und einem Spachtel gewappnet, blickte Steffen seinen Freund an: »Also, wer und was sind nun deine vier Helden?«

»Nummer eins: Timo Schütz, seines Zeichens Segellehrer.« Ernst schaute er zu Steffen auf. »Deiner künstlerischen Freiheit sind übrigens keine Grenzen gesetzt. Die süße Emily darf mich nur nicht als Daniel Niehaus erkennen.«

»Heldenmäßig«, stellte Steffen sarkastisch fest.

»Nummer zwei: Erik Jansen, gut betucht und leidenschaftlicher Shopper – die perfekte Begleitung der Shopaholic Emily Blume.«

»Ahhh. Ich sehe schon den Dandy Jansen mit der schönen Blume bei seinen Freunden Talbot und Runhof aufkreuzen.«

»Kein schlechte Idee, mein Freund!« Daniel klatschte begeistert in die Hände. Plötzlich grinste er: »Nummer drei: Maskenbildner Steffen Schulz.«

»Ich fasse es nicht! Musste das sein?!?«

»Sie liebt Liebesfilme ... und hat auch schon Karten für das Preview unseres neuesten Streifens.«

»Dann pass nur auf, dass ich nicht auch noch auf die Blume komme und sie dir vor einer deiner unechten Nasen wegschnappe!«, grollte Steffen.

»Untersteh dich! Sie ist die Frau meines Lebens!«

»Große Worte, mein Freund.«

»Nummer vier«, lenkte Daniel schnell ab, zumal er selbst überrascht über seine eigene Aussage war. Darüber würde er später noch mal genauer nachdenken müssen ...

»Viertens: Christian Wengert, mit Ausnahme seiner blauen Augen und der blonden Locken ist der dem unerreichbaren Daniel Niehaus wie aus dem Gesicht geschnitten ist. Von Beruf Masseur.«

»Wow, wie perfide. Spätestens bei dem Date wird's wohl körperlich.«

»Checker! Warum wohl sieht der mir so ähnlich, Sportsfreund?!«, Daniel feixte. »Allzu viel Maske würde nur stören in diesem speziellen Fall.«

Eindeutig, sein Freund hatte sich da auf einen ganz heißen und seines Erachtens sehr gefährlichen Ritt eingelassen. Hoffentlich ging die Rechnung auf! Steffens besorgte Miene sprach Bände. Dennoch verkniff er sich jeglichen weiteren Kommentar. »Also dann«, sagte er und öffnete den Tiegel, »erwecken wir als Erstes unseren Segellehrer Timo Schütz zum Leben ...«